

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Lageblatt für **Schindl, Mühl, Bernhart, Hader, St. Gallen, Schmid, Mariani, Stadler, Ortmanndorf, Witten St. Nikola, St. Jakob, St. Michael, Stangendorf, Thum, Niedermühl, Schönpöckel und Lischheim**

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Nr. 240. **69. Jahrgang.** **Donnerstag, den 16. Oktober** **1919.**

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertags, nachm. für den folgenden Tag. — Vierteljährlich 5,50 Mk., durch die Post bezogen 4,50 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Wilhelm Ebert-Strasse 56, alle Poststationen, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 25. für auswärtsige Fernspr.-Anschluß Nr. 7. Bezieher mit 50 Pfg. berechnet. — Reklamezeile 60 Pfg. — Im amtl. Teile kostet die zweispaltige Zeile 75 Pfg., für Auswärtige 90 Pfg. Tel.-Nr. Tagebla...

Lebensmittelverkauf:
Donnerstag, den 16. Oktober,
Kartoffeln, auf den Kopf 5 Pfund für 80 Pfg. gegen Kartoffelkarte Nr. 1-700 vormittags 8-9 Uhr, Nr. 701-1400 vormittags 9-10 Uhr, Nr. 1401-2100 vormittags 10-11 Uhr, Nr. 2101-Schluß vormittags 11 bis 12 Uhr.
Bohnen und Erbsen, auf den Kopf je 1/2 Pfund für 95 Pfg. zusammen gegen Marke V 3 der A-Karte.
Auslands-Zucker, auf den Kopf 1/2 Pfund für 1,93 Mk. gegen Marke 5 (rechte obere Ecke) der Landesfestkarte.
Käse, markenfrei — bei sämtlichen Händlern und Grünwarenhändlern, 1 Stück kostet 23 Pfg.

Stärkemittel „Stärke so“ 1 Paket 25 Pf.
Bouillonwürfel, 10 Stück 40 Pfg.
Salatlunke (Eßig-Ersatz) 1 Flasche 1,10 Mark, 1/2 Flasche 55 Pfg.
Nähseife, 1/2 Pfund 90 Pfg., Knochenbrühe, „Plantor“, 1/2 Dose 85 Pfg., 1/4 Dose 1,50 Mk., 1/8 Dose 2,80 Mk.
Dänische Trockenbouillon 1 Pfund-Dose 9,- Mk.
Ungarische Kakaohonig, 1/2-Pfund-Glas 5,50 Mk.
Sultana-Kosinen, 1/2 Pfund 2,50 Mk.
Krabben-Extrakt, Dose 1,00 Mk.
Griebsbrot-aufsatz 1 Dose 3,50 Mk.
Rakao, 200 Gr. 4,20 Mk., für Kinder von 1-6 Jahren.
Nocturle Ragout 1 Dose 8,- Mk.
Dörrzwiebeln 100 Gramm 1 Mk.
Karotten, in Dosen zu 0,75 Mk., 1,60 Mk., Kohlrabi i. Scheiben, 1 große Dose 1,90 Mk. und 1,- Mk.
Kohlrabi, kg-Dose 1,60 Mk.
Spinat-Ersatz, kg-Dose 1,15 Mk.
Beste Cocosbutter, 100 Gramm für 3,60 Mk., i. 2 Pfd.-Dosen 37 Mk.
Qualitätsbutter, 1 Dose 4,30 Mk.
Riveredberlinge Dose M. 1,80 u. 9,- Mk.
Süßholz, Päckchen 50 Pfg.
Malzextrakt, Dose 2,20, 2,35 Mk., 2,60 Mk.
Buddingpulver, 100 Gramm 40 Pfg.
Bohnenkaffee, 100 Gr. 2 Mk.
Der Ortsernährungsausschuß für Callenberg.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Das „Neue Wien. Tagebl.“ meldet aus Warschau, daß baltischen Meldungen zufolge die russische Politik mit Salonow an der Spitze immer mehr und mehr die Neigung zeige, ein Bündnis mit Deutschland schließen zu wollen. Die russischen Vertreter in Paris unterhalten rege Beziehungen zu Berlin, wobei der deutsche Botschafter als Vermittler fungiert.

* Die „Daily Mail“ meldet, dürfen die englischen Dampfschiffe bei der Anordnung von Lebensmittel-schiffen nach Deutschland nicht mehr abfertigen. Die schon beauftragten Schiffe dürfen 5 bis 15. d. M. ausfahren — Was geht vor?

* Aus Kewal wird gemeldet: Bei dem Bombardement von Kewal am Freitag wurde der Stadtteil zwischen dem Strand und dem Theaterboulevard stark beschädigt. Der Bahnhof und die hinter ihm liegende Moskauer Vorstadt erlitten Verluste.

* Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Regierung die Einfuhr von deutschen Schiffen in brasilianische Häfen gestattet.

* In der Nationalversammlung wurde gestern die Aussprache über die Lebensmittelpolitik beendet.

* „Der Ingole Abend“ meldet aus Stockholm: Bei einem Anschlag für den norwegischen Ozeanliner in der Ostsee, bedient der Ministerpräsident Knatten an, daß Norwegen außer Schweden auch die Murmanküste von der Arktis her erhalten soll.

* Die Breits in Amerika streiten sich weiter aus, am 1. November wollen auch die Gewerkschafter die Arbeit einstellen.

* Aus Berlin wird gemeldet: Der Landtag nahm gestern einstimmig den Nachtrag zum Vernehmlichkeitsvertrag an, der einen Zusammenschluß der sozialistischen Parteien unter allen Umständen voraussetzt. Damit ist der Zusammenschluß endgültig bewährleistet.

* „Le Paris“ meldet, daß die Abkündigung in den besetzten Gebieten nach einem Bescheid des Vizepräsidenten acht Monate nach Fiktivität der Besatzungsmacht des Friedens mit Deutschland stattfinden soll.

* Die englische Ratifizierung des Friedensvertrages ist in Paris eingetroffen. Das italienische Parlament wird wahrscheinlich vom 1. bis zum 3. d. M. abbrechen werden.

* Die „Times“ melden aus Witau: Die westrussische Heeresarmee wird offiziell den Heertritt von 28000 deutschen Truppen in die westrussische Armeefront.

* Witau bedarf noch längerer Zeit, ehe er seine Tätigkeit als Präsident wieder aufnehmen kann, damit er in seiner politischen Tätigkeit ausgebeugt sein kann.

* Aus Karam meldet eine Wiener Korrespondenz eine Verhaftung eines der letzten Kowprizen Alexander. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die gerichtliche Erörterung der Kriegsschuld.

Der Ausschuß der Nationalversammlung für den Staatsgerichtshof beschloß heute, am Freitag in die materielle Beratung der verschiedenen Entwürfe einzutreten, die von Mitgliedern des Ausschusses vorgelegt worden sind. Der Untersuchungsausschuß ist erregt über seine Weisheitsordnung schlüssig geworden. In der nächsten Woche wird mit den Verhandlungen begonnen werden.

Wie vorher die „Neue Berliner Zeitung“ erzählt, soll die Abteilung II des Ausschusses nach in dieser Woche wöchentlich aber am Montag, ein öffentliches Stimmabgeben, in der zum ersten Mal über die Sache schon verhandelt wird. In dieser Sitzung wird zunächst der Rechtsjurist Dr. Stigheimer ein Referat darüber erhalten, welche Eindrücke er aus den Akten des Auswärtigen Amtes gewonnen hat. Der Ausschuß wird dann über die Friedensmöglichkeiten zunächst den früheren deutschen Botschafter in Washington Graf Bernstorff öffentlich vernahmen. Graf Bernstorff wird insbesondere darüber vernommen werden, ob in den Jahren 1916 und 1917 die Friedensmöglichkeiten durch die Verweigerung des Präsidenten Wilson behandelt haben. Nach dem Bericht Bernstorff wird der frühere Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg vor dem Ausschuß zu erscheinen haben. Im Laufe der nächsten Woche wird auch noch General Ludendorff von diesem Ausschuß gehört werden.

Die Vorgänge im Baltikum.

Berlin, 14. Oktober. Wie nach der „Deutschen Tageszeitung“ verlautet, hat der frühere Leiter des 6. Reservekorps, General Graf v. d. Solth, im Hinblick auf die letzte Verbandsnote, seine Beziehungen erlösen, um allen willkürlichen Gewaltmaßnahmen des Verbandes gegen Deutschland die Spitze abzubringen, die durch den Haß gegen seine Person verursacht sein könnten. Die Verbindung mit Lettland ist nur noch durch Illuget möglich. Nach weiteren Meldungen heißt es, die Regierung Altmans sei gekürzt und Altmans sei auf der Flucht.

Witau, 14. Oktober. General von Eberhard hat der litauischen Regierung telephonisch mitgeteilt, daß er der Ansicht über das 6. Reservekorps vom ersten von der Goltz übernommen habe, und daß es sein Bestreben sein werde, nicht nur mit der litauischen Regierung im besten Einvernehmen zu handeln, sondern auch die entstandenen Zwistigkeiten zwischen den in Litauen stehenden russischen Truppen und der litauischen Regierung aus der Welt zu schaffen. Da ihm mit Rücksicht auf seine Aufgabe der Beförderung der deutschen Truppen der Schutz der hierzu benötigten Eisenbahn besonders am Herzen liege und eine Gefährdung dieser Bahn vermindert werden müsse, hat General Eberhard von Eberhard gleichzeitig den Wunsch nach einer persönlichen Rücksprache mit einem bevollmächtigten Vertreter der litauischen Regierung ausgesprochen.

Die litauische Regierung hat sich mit einer Beiratsung in Zselman einverstanden erklärt und wird den Beiratsmitgliedern und einen Offizier des Beiratsbüros am 15. d. M. nach Litauen entsenden.

Witau, 14. Oktober. Die litauischen Truppen sind die in den Akten mit der russischen Wehrmacht gemachten Befragungen, darunter auch Deutsche, unter grausamen Umständen ermordet.

Lettland weiß Vermontis Angebot zurück.

Helsingfors, 14. Oktober. Nach vorliegenden Meldungen ist die Kriegslage an der Finn- und Schwedens Grenze in der letzten Zeit auf beiden Seiten, wie in der Lageveränderung ersichtbar worden. Vermontis machte der lettischen Regierung neue Vorschläge, welche abgewiesen wurden. Die lettische Regierung beabsichtigt die Unternehmung Lettlands zunächst mit einer Division, wogegen Lettland auf Schwedens Gebiet überläßt. Die Bundesarmee hat sich auf gemeinsame Angriffe in Richtung Riga und Ostpreußen an. Lettland wird beibehalten. Die Engländer beschuldigen die deutsche Regierung, im Baltischen Meer zu sein, die nach Kewal gebracht wurden.

62. Sitzung der 5. Sächs. Volkstammer.

Dresden, 14. Oktober.
Die heutige Tagesordnung umfaßt eine Interpellation und einen Antrag der Bauhütten auf Aufhebung der Zensur und des Besatzungsstandes, sowie die Beantwortung der Erklärung des Ministerpräsidenten zur Regierungsbildung vom 6. Oktober. Vor nahezu letztem Punkte, über voll belagerten Truppen begann Hr. Kiehnert (Ld.) seine mehr als zweistündige Rede, die sich in der Hauptsache auf die schon immer vor unabhängiger Seite der Regierung gemachten Vorwürfe in Bezug auf Zensur und Besatzungsstand erstreckte. Die wenigen im Saal anwesenden Mitglieder, selbst die eigenen Parteifreunde Kiehnerts waren sehr schwach vertreten, hatten mit wenigen Ausnahmen für die Ausübung des Redners nur ein sehr geringes Interesse übrig. Etwas lebhafter ging

gener Führer durch uns liegende, ebenwelthm bekannten Bon dem ergreifen und der Versandungten Seite des Raue glückliche künstEs wird für jede ger Stunde sich des men, das auf die mich im kommenr. Wie hatte ich wort geben kann. ist unentgeltlich haus Kenner, beziehen.

Bankhaus & Heine Lichtenstein-Gallberg. 11./10. 19 12./10 19. 79.- 80,40 79,25 79,50 84,75 65,25 87.- 87.- 72.- 72,50 63,375 63,50 88,375 88,25 91,50 91,75 90,75 90,75 99,50 99,50 87,75 87,75 97,50 97,50 99,75 99,75

82,25 186.- 30.- 270.- 30.- 228.- 62,75 273.- 00.- 201 1/2 03,50 214 1/2 90,25 208.- 35.- 336.- 52,25 152,25 39,50 240.- 76.- 175 1/2 46.- 148.- 05,75 209 1/2 18,25 119.- 218.- 110.-

e. Reis Hamburg 36. chine 5 Meter rmann be- mnitz, ht. men erinnen Stäbelstraße. er. Feder st nachts bene schließende t, aus gutem bleibenden. Callenberg woch, den nstthal im rstag, den r. St. 17. teufel.

es zu und sowohl Zustimmung als auch Gelder brachte es ihm ein, als er sagte, die Regierung wolle mit der Aufhebung des Belagerungszustandes so lange warten, bis irgend ein Loosspiel neue Güter produziert habe, damit der Belagerungszustand berechtigt erscheine. Als der Abgeordnete Fleißner dem Justizminister, der bei einem Besuch der Zeitung Königsberg geduldet haben sollte, es gebe kein schöneres Gedächtnis als dem Königtum, wünschte, der Minister möchte auch einmal an diese Stelle kommen, mußte der Präsident zum dritten Male die Befugnis der öffentlichen Tribünen wegen unerlaubter Zwischenrufe zur Ordnung rufen. Dieses letzte Wortkommando ist verständlich, wenn man bedenkt, daß die Tribünen fast nur von Unabhängigen und Kommunisten, ja selbst von Angeklagten im Reutingsprozeß, besucht waren.

Für die Regierung gab Minister Ullrich die Erklärung ab, daß die Schutzhaft in keinem Falle ohne Veranlassung durchzuführen ist. Wenn der Abgeordnete behauptete, daß jeder Kommunist werde ohne weiteres in Schutzhaft genommen, so muß man dem Minister zustimmen, wenn er hierauf entzweit, daß dafür die Bedingungen nicht ausreichen. Die Schutzhaft ist, wie der Minister weiter betonte, ein auf Grund des Belagerungszustandes bedingte Maßnahme und die Regierung bereit, der Aufhebung des Belagerungszustandes näherzutreten, sobald die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Von linker Seite wurde dieser Minister ausdruck mit dem Witzwort „Rechtsart“ hingenommen. In den Unabhängigen gemahnt, schloß der Minister damit, daß er sagte: „Die Verantwortung für die Weiterdauer des Belagerungszustandes liegt nicht bei der Regierung, sondern die Verantwortung für die Konsolidierung der Verhältnisse, die Bedingung für die Aufhebung des Belagerungszustandes ist, liegt bei Ihnen. Was tun Sie Ihre Pflicht?“

Nachdem der sozialdemokratische Abgeordnete Kühn und der demokratische Abgeordnete Günther sich in der Hauptsache mit der Regierungserklärung beschäftigt hatten, wobei der Demokrat noch in längerer Rede auf den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens eingegangen war, leitete Abgeordneter (Unabh.) zur Unterstützung eines Votums, Freundes herbei und nannte die Ausführungen des Ministers ein Detournee, aber keine klare Antwort. In scharfer Weise rechnete dann der Ministerpräsident mit den Unabhängigen ab, indem er die beiden Sprecher dieser Partei und der Abgeordnete unter dem Gesicht der übrigen Parteien mehrmals zu energischen Zwischenrufen hinstellen ließ. Der Rede des Ministerpräsidenten nach ist der Belagerungszustand nicht zur Unterdrückung einer Opposition verhängt, sondern der Regierung als Normalmaßnahme aufgedrängt worden. Vor allem wird durch den Abgeordneten (Unabh.) für die Weiterarbeit am Wiederaufbau unseres Landes betont zu sein unter der Bedingung, daß die neue Regierung über die erforderliche Macht und Gewalt verfügt, um den Geleisen Achtung zu verschaffen. In energischer Absicht wurde schließlich die weitere Aussprache vertagt.

Deutsches Reich

Berlin. (Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich.) Eine offizielle Meldung aus Paris besagt, der Polizeipräsident bereitet Maßnahmen vor, um deutschen Handelsreisenden den Besuch Frankreichs und freie Bewegung in Paris zu ermöglichen, da es für notwendig gehalten wird

die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland wieder aufzunehmen.

(Die Million Gold für Rheinheim.) Eine vor längerer Zeit von dem deutschnationalen Abgeordneten v. Grawert gestellte Anfrage nach der angeblich von privater Seite zur Verfügung gestellten Million Gold für die Entlohnung der französischen Sergeanten Rheinheim hat jetzt Minister Müller schriftlich dahin beantwortet, daß er die Anfrage endlich in der Sitzung des Ausschusses für auswärtige Politik vom 7. Oktober beantwortet hat, da die Frörierung der Angelegenheit vor der Öffentlichkeit aus Gründen der äußeren Politik unerwünscht sei. — Inzwischen hat sich der umgekehrte Fall zugetragen, daß eine Deutsche von Franzosen getötet wurde. Aus Mannheim erhalten wir folgenden Trauerbericht vom 13. Oktober: Gestern abend 11 Uhr wurde im nördlichen Stadtteil Ludwigshafen ohne den geringsten Anlaß ein 17 Jahre altes Mädchen, das in Begleitung von Freundinnen und zwei jungen Leuten aus dem Theater kam, von französischen Soldaten, die der Gruppe entgegenkamen, hinterhältig erschossen. Die Täter wurden in einer Wirtshauskammer von der französischen Kriminalpolizei verhaftet.

(Französische Soldaten in Kaiserlautern verhaftet.) Die Platzzentrale meldet: Bei den Räumungen in Kaiserlautern am 8. und 9. Oktober infolge der Verhaftung von 5 Arbeitervertretern sind französische Offiziere und Soldaten verhaftet und ein Offizier schwer verwundet worden. Französisch: Truppen schossen darauf auf die Menge. Ein 19jähriger Arbeiter wurde durch einen Beschuß getötet, sechs andere Verwunden, darunter ganzlich aufsteigende Frauen, mehr oder weniger schwer verletzt.

(Der Erlös aus den Heeresgütern.) In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses der Nationalversammlung teilte Reichsfinanzminister Mayer mit, bisher sei es gelungen, aus der Verwaltung der mobilen Heeresgüter, deren Wert Reichsminister Schiffer auf 3 Milliarden veranschlagt hatte, 2,2 Milliarden zu Erlösen. Voraussichtlich würden die weiteren Verkäufe noch ein bis zwei Milliarden erbringen.

(Ausruf zur Abstimmungsbeteiligung.) Die Reichsregierung und die preussische Regierung erlassen an die Deutschen aus den bedrohten Grenzmarken einen Ausruf, in dem die Erwartung ausgesprochen wird, daß jeder der Abstimmungsberechtigten am Tage der Abstimmung seine Pflicht tut. Ganz Deutschland erwartet, daß am Tage der Abstimmung an ihren Geburtsort eilen, um dort zusammen mit der anständigen Bevölkerung Zeugnis von ihrem Deutschtum abzulegen. (Lokalanz.)

(Keine Verzögerung der Gefangenen-Heimkehr!) Die „Humanität“ meldet, daß Clemenceau einer Vertretung der sozialistischen Kammerparteien gegenüber die Erklärung abgegeben habe, er habe nicht die Absicht, die Differenzen mit Deutschland über die Räumung des Bollwerks auf die noch der Ratifikation des Friedensvertrages beginnenden Kriegsgefangenenabtransporte einwirken zu lassen. Der Transport der Kriegsgefangenen würde keine Verzögerung erleiden. Haas meldet zur bevorstehenden Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen, daß täglich 6000 Gefangene nach Deutschland abtransportiert werden sollen. Der Abtransport dürfte innerhalb zwei Monaten beendet sein. Die Londoner Zeitungen melden, daß die unterbrochenen regelmäßigen Kriegsgefangenenabtransporte aus England nach Deutsch-

land am Montag wieder aufgenommen werden. Von den in England befinde sich gewesenen 198 000 deutschen Kriegsgefangenen sind bisher rund 80 000 abtransportiert.

Aus Nah und Fern

Lichtenfels, 15. Oktober

In der vom Landesauschuss sächsischer Feuerwehren in Dresden abgehaltenen Sitzung wurde nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten an Stelle des wegen hohen Alters auscheidenden Brandmeisters Dittner in Reichensdorf Brandmeister Döhler in Plauen in den Ausschuss und Brandinspektor a. D. Hermann in Lichtenfels in der zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Weiterhin nahm der Ausschuss davon Kenntnis, daß die Landes-Brandversicherungsanstalt eine Sonderunterstützung von 1000 Mark bewilligt habe. Zur Deckung der Verbandskosten wurde die Erhöhung der Landesbeiträge auf 25 Pf. für den Mann festgesetzt. Was die Wiedereinführung der Feuerwehrentaxen betrifft, so hofft der Ausschuss, daß die im Interesse des Feuerlöschwesens notwendig werdende Verteilung vom Ministerium des Innern einer befriedigenden Lösung entgegengeführt wird. In die Verteilung von Stiefeln und Schuhen durch die Reichsstelle für Schuhe, Lederwaren und Lederwaren für die Feuerwehren wurde nicht in der erhofften Weise vor sich geht, hat sich der Vorsitzende an das Submissionsamt in Dresden gewandt, das den Feuerwehren Schuhenwert zuzuführen suchen wird. Ferner sind durch die Bemühungen des Landesauschusses aus dem Heeresgut Schanzwege, Lederwaren usw. für die Verbandswachen angekauft worden. Ebenfalls nahm der Ausschuss von dem Zusammenschluss der fünf sächsischen Berufsfeuerwehren zu einem Landesverband sächsischer Berufsfeuerwehren Kenntnis. Außerdem wurden noch Berichte über den weiteren Verlauf der reichsgerichtlichen Klage des Brandmeisters und über die Tätigkeit der Kommissionen behufs Erlangung einer Rente für langjährig gediente Feuerwehrkameraden erstatet. Die weiteren Verhandlungen betreffen eine Erhöhung der Spritzenprämien, die Verteilung derselben für Hydrantenwagen und ihre Ausdehnung für die dritte Spritze. Dabei kam zur Sprache, daß Gemeinden, die in Darlehen zum Bau von Wasserleitungen von der Landesbrandversicherungsanstalt erstehen, schlichter sein sollen, auch Feuerhydranten in das Leitungsnetz einzubauen.

In den Kammerlichtspielen wird heute Mittwoch und morgen Donnerstag die beliebte Filmschauspielerin Fern Andrea die Hauptrolle in dem von ihr selbstverfaßten Lebensbild: „Zwei Menschen“ vertreten. Einige genutzliche Stunden stehen deshalb den Besuchern bevor. Hierzu wird auch der überaus prächtige Schwank: „Mutter's Sparkassenbuch“ betragen.

Central-Theater. Heute Mittwoch kommt im Centraltheater wieder ein Sittendrama zur Vorführung. Es ist betitelt: „Läunen einer Weltbame.“ Gleichfalls wird der tolle Schwank: „Der Tyrann von Muckendorf“ gezeigt werden und die Besucher erfreuen.

Die Ferienfrage für die Bergarbeiter in den Steinkohlenteileren, Zwickau, Lugau-Oelsnig und Plauenischer Grund ist nunmehr für 1919 geregelt. Mit Rücksicht auf die große Kohlennot haben sich die Bergarbeiter bereit erklärt, in diesem Jahre auf Ferien zu verzichten gegen eine Geldentschädigung. Auf dieser Grundlage ist mit den Werkverträgern folgende Einigung zustande gekommen: Wenn die Ferien in diesem Jahre benützt

Aus hartem Holz.

Roman von Julia Johst.

21. **Nachdruck verboten.**
5. Kapitel.
„Wilhelm Thoma muß in diesen Tagen verstorben sein, Vater“, erzählte Bernhard. „Du bist beglückt, daß der anfangen wird.“
„Dem wird es nicht schwer fallen, unterzukommen. Ein so tüchtiger Kaufmann wie Wilhelm ist ein toller Artikel, mein Sohn“, klang es lachend zurück.
„Wann er dir so wertvoll erscheint, Vater, da nimmst du ihn vielleicht selber wieder auf?“
„Ja, wenn wohl nicht, mit wem du verheiratet bist, der nimmst du seinen Sohn an.“ „Du verheiratet mit solch einer Überheblichen.“
Bernhard dachte sich. Er hatte Angst vor seinem alten Onkel, der ihn so seit an der Schwere hielt, als ob er noch kurze Hosen trüge. Aber von Zeit zu Zeit mußte er ihm einen Stich versetzen, der dann allemal sah. Das hatte er von seiner Frau gelernt. Er hatte sich nie mit Wilhelm vertragen. Schon als sie zur Schule gingen, wachte er seinen Vergehenheit. Dann, als Wilhelm als Lehrling in das Haus Dohm kam, wurde er ihm vom Vater als ein Mädel eines Mannes vorgehalten. Er arbeitete in ihm den Nebenbuhler. Und vor kurzem hatte er von einem hässlichen Weibchen erfahren, daß Wilhelm im Gefolge hätte und er nicht's von ihr habe wissen wollen. Nun verstand er den Haß seiner Frau. Oder war es noch die alte Liebe, die ihn einer anderen nicht lassen wollte?
Sie hatt, Jette nie recht leiden mögen, so wie

er Wilhelm nicht. Nein, der durfte nicht sein Schwager werden, er würde seine Augen offen halten. Doch lag auch keine Gefahr vor, denn der Vater mußte sich in eine neue Existenz gründen und das erforderte Zeit. Vielleicht ging er sofort wieder hinaus. Und im Sommer kam der junge Schlichter herüber. — Jette war doch nicht vor den Kopf geschlagen und würde nicht die Dumme sein und sich erst lassen bitten lassen. Aber sicher war sicher und so begann er wieder: „Wie wäre es, wenn du Jette mit nach Karlsruhe nimmst, Vater? Dem armen Ding wäre eine Luftveränderung gut.“
„Du hast du recht, Junge“, stimmte Dohm zu und setzte in Gedanken hinzu: „Es ist gut, wenn die Wilhelm gar nicht erst zu Gesicht bekommt.“
„Komm, wir's du fahren, Vater?“
„So triffst du's möglich. Der Mai läßt sich gut an. Ich werde noch heute wegen der Wohnung telegrafieren, vielleicht bekomme ich die Zimmer schon früher.“
„Dann ist es für dich besorgen?“
„Nein, ich das mache ich selber selber. Ich muß noch zu Onkel Albert, da kommt ich ohnehin an der Zeit vorbei. Du erledigt noch die Briefe, Bernhard.“
„Geh nur ruhig, Vater, es wird alles besorgt.“
Der Kammerdiener hand jähwärtig auf. Late alles in das Bild und schloß sofort ab, nicht ohne dem Sohn noch allerlei aufzutragen. Dann ging er durch das Nebenzimmer, Peter und Lehmann hielten das Auge des Herrn. Dohm konnte es sich nicht verlagern, auch noch die Paderäum: zu beichtigen.

„Behn die Lieferungen pünktlich ein, Knapp?“
„Doch, Herr Dohm, da ist nicht zu sagen. Und mit Respekt zu melden, Herr Kammerdiener.“
„Herr Dohm, Knapp“, fiel der alte Herr ins Wort ein.
„Doch, Herr Dohm“, da steht der Weber — der hält im Anliegen.“
„Herr Kammerdiener“, begann der Mann im blauen Kittel der beiden zur Seite stehend hatte und nun näher kam. Die Wäse drühte er verlegen in den Händen.
„Gut, Dohm's Augen weiteten sich. Er sah er den Mann an, daß diesem die Sprache versieg.
„Knapp, was haben wir denn noch mit dem Mann zu tun?“
„Er hat so sehr, Herr Dohm. Erbsen Kinder zu Hause und das sieht er unterwegs.“
„So soll er sie alle zu Thoma Sohn tragen, daß er ihnen die Wäse holt. Unsere soll gar nicht ihm ja nicht mehr.“
In die leuchtend blauen Augen Dohm's trat der harte Blick des Mannes, der nicht vergessen kann. Dieser Weber, dessen Vater und Großvater schon für das Haus Dohm gearbeitet hatten, war in seinen Augen zum Vertreter geworden, als er sich Walter Thoma verabschiedete. Mochte er an ihm zugrunde gehen, er hatte es nicht besser verdient.
Dohm vertiefte den Raum, und der Fader Knapp sagte zu dem behüteten Mann: „Bist nicht schief, Weber, wenn wir nehmen würden, was andere für uns übrig lassen. Deibel noch mal, da sagen wir dank.“
„Gottsejehene Nacht.“

(Fortsetzung folgt)

worden
Sahre
für die
18 Jah
noch he
nicht 18
Ferien
die in
gehabt
und die
gehabt.
Es ist
die vor
kohlenb
deutsche
Reviere
si- oder
schädig
lichen G
gestellt
— 9 —
die allg
etwas z
für die
Kreuzst
Mit der
Waffen
gen im
127376
Waffen
sich auf
Rückzah
fengrun
Zahres
233.
hatten
Landes
ich in U
Kensich
Richard
zum Hei
Tramb
Verant
lang de
hoch tar
Palle.
ihm die
der Bes
Dres
jane) h
gefang
Einem
fangen
Gottin
Unter
seine
diese er
ein statt
pöblich
weg an
Hund“,
der nun
schließen
Glan
stossen
in der
Sie sind
Nachsch
raum ge
den best
blöherig
Gestohle
u. a. G
elegante
Damen
Gers
fall) ere
Im Sa
während
Müller,
donner
Dohm
ner'schen
such ab.
schleie
gelangt
Treppen
aufspr
trieben
halb des
gestanden
einer Zel
eine 21
gelassen.
lagernde
Beute so
Leine du
Ueber die
Anhalt.
Löhne
Zähnen
hilfsmess
pläner
im Ober
führt un
den Tab
Schädelb

kommen werden.
gewesenen 198 000
bis her rund

Fern

15. Oktober
Sächsische
haltenen Sitzung
interne An-
gen hohen Alters
in Reichsbrot
den Ausblick und
Polen in der
kenntnis, daß die
eine Sonderun-
gabe. Zur Ver-
höhung der An-
den Mann feig
der Feuerweh-
Auswahl, daß die
wichtig wach-
des Antrags einer
führt wird. In
Schulen durch die
icht in der erhoif-
der Fortwände an
bewendet, das den
suchen wird. Der
des Landesaus-
suge, Verbesserung
angeführt werden,
dem Zusammen-
sicherheiten an
Leistungsverbesserung
Berichte über den
den Reaktionen des
it der Kommunität
langjährig ge-
et. Die weitere
höhung der Spiel-
für Hygiene-
die dritte Spiel-
meinden, die an
tungen von der
streben, schüler
das Leistungs-
ein, Knapp
zu Hagen, und
metzenan -
alte Vere sind
der Weber -
der Mann im
Zeit während
die drehte er ver-
ich erob sah er
nach verding
noch mit dem
Sachs Kinder zu
ohn tragen, daß
de stößt gefiel ihm
Dahms trat der
it vergewer kann.
Wiederer schen
tten, war in
den, als er sich
achte er an ihm
besser verdient
er Feder Krüppel
Bär nicht schlecht,
was andere für
al, da sagen wir

eln wird heute
tag die beliebte
die Hauptrolle in
ebenbild: „Zwei
aufredliche Stunden
or. Hierzu wird
wank: „Mutters

Mittwoch kommt
ndrama zur Vor-
einer Weltbame.“
nk: „Der Tyrann
und die Besucher

Bergarbeiter
kau, Lugau-Deis-
unnter für 1919
große Kohlennot
erklärt, in diesem
gegen eine Geld-
lage ist mit den
ng zustande ge-
dem Jahre benötigt

ein, Knapp
zu Hagen, und
metzenan -
alte Vere sind
der Weber -

der Mann im
Zeit während
die drehte er ver-
ich erob sah er
nach verding
noch mit dem
Sachs Kinder zu
ohn tragen, daß
de stößt gefiel ihm
Dahms trat der
it vergewer kann.
Wiederer schen
tten, war in
den, als er sich
achte er an ihm
besser verdient
er Feder Krüppel
Bär nicht schlecht,
was andere für
al, da sagen wir

Dahms trat der
it vergewer kann.
Wiederer schen
tten, war in
den, als er sich
achte er an ihm
besser verdient
er Feder Krüppel
Bär nicht schlecht,
was andere für
al, da sagen wir

worden wären, dann wären für die über fünf
Jahre im deutschen Bergbau Beschäftigten 6 Tage,
für die ein bis fünf Jahre beschäftigten über
18 Jahre alten 3 Tage Ferien vorgesehen. Wer
noch kein volles Jahr im Bergbau beschäftigt oder
nicht 18 Jahre alt ist, für den sind noch keine
Ferien vorgesehen. Demgemäß sollen diejenigen,
die in diesem Jahre Anspruch auf 6 Tage Ferien
gehabt hätten, eine Entschädigung von 100 Mark
und diejenigen, die auf 3 Tage Ferien Anspruch
gehabt hätten, 50 Mark Entschädigung erhalten.
Es ist also nicht erforderlich, daß ein Bergarbeiter
die vorgeschriebene Zeit nur im sächsischen Stein-
kohlenbau beschäftigt war, sondern überhaupt im
deutschen Bergbau, also ganz gleich in welchem
Revier oder im Steinkohlen-, Braunkohlen-, Koh-
li- oder Erzbergbau. Die Auszahlung der Ent-
schädigung erfolgt, sobald den Werken die erforder-
lichen Geldbeträge von den Banken zur Verfügung
gestellt werden können.

Wahr Brennpunkt ab 1. Oktober. Um
die allgemeine Not für Leucht- und Heizmaterialien
etwas zu lindern, hat die Reichsmunitionverwaltung
für Braunkohl ab 1. Oktober die Ausgabe von
Brennspiritus von 25 Prozent auf 40 Prozent für
Mineralkohl erhöht.

Müssen St. Jakob. (Bei der Sparkasse) be-
tragen im dritten Vierteljahr 1919 die Einlagen
127376 Mark und die Rückzahlungen 73730
Mark. Die Summe fürs Dreivierteljahr beliefert
sich auf 52197 Mark. Einlagen und 187193 Mk.
Rückzahlungen. — (Der Missionverein des Näs-
sengrundes hält am 26. Oktober in Nicola sein
Jahresfest ab.)

223. Adorf. (Urkundenfälscher.) Im benach-
barten Dorf Freiberg gelang es am Sonntagabend der
Landesstriminalpolizei Blauen, einer gemeingefähr-
lichen Urkundenfälscher, den Wirtshausbesitzer Das-
schmidt festzunehmen, der in zahlreichen Fällen
Rechnungsbescheinigungen nachgemacht hatte. Auf
dem heiligen Bahnhof versuchte Daschmidt seinen
Transportkoffern zu entweichen und sich von einem
veranbrendenden Auge überfahren zu lassen. Es ge-
lang den Transporteuren, ihn noch zurückzureden,
doch kamen sie mit ihm auf dem Bahnhofs-
bahnsteig zu Falle. Er erlitt einen Schädelbruch, auch wurden
ihm die Finger abgefahren; ebenso trug der eine
der Beamten verschiedene Verletzungen davon.

Dresden. (Zu einer rührenden Wiedersehens-
szene) kam es kürzlich bei der Rückkehr von Kriegs-
gefangenen auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Einem
Soldaten, der aus über vierjähriger Ge-
fangenschaft zurückkehrte, erwarteten Eltern und
Gattin und zwar in Begleitung seines Hundes.
Unter den zahlreichen Anwesenden fand der Soldat
seine Angehörigen nicht sofort heraus, und auch
diese erkannten ihn nicht sogleich, da ihm inzwischen
ein stattlicher Kriegsbart gewachsen war. Da sprang
plötzlich der Hund vor und dem Soldaten gerade-
weg an die Brust. „Mein Hund, das ist ja mein
Hund“, war der erste Ruf des freudig Erstaunten,
der nun erst Eltern und Gattin in seine Arme
schließen konnte.

Glauchau. (Einbrecher) haben in einer der ver-
stossenen Nächte dem Geschäftshaus von Max Groll
in der Leipziger Straße einen Besuch abgestattet.
Sie sind durch Ausschließen der Haustür mittels
Nachschlüssels von der Hoffnung aus in den Laden-
raum gelangt und haben dort eine Auswahl unter
den besten und teuersten Waren getroffen. Nach
blühender Feststellung beläuft sich der Wert des
Gestohlenen auf 52 000 Mark. Gestohlen wurden
u. a. Seidenstoffe, Stoffen, Bekleidungs-
gegenstände für Damen (Kostüme u. a. m.)

Gersdorf. (Ein recht bedauerlicher Unglücks-
fall) ereignete sich gelegentlich des Kirchweihfestes.
Im Saale des Gasthofes zum Blauen Stern kam
während des Tanzens ein junges Mädchen, namens
Müller, zum Fallen und erlitt hierdurch einen
doppelten Beinbruch.

Hohenstein-Er. (Einbrecher) stahlten der Stei-
nerischen Fabrik an der Bismarckstraße einen Be-
such ab. Sie waren nach Einbrüchen einer Fenster-
scheibe in das Erdgeschoß des Fabrikgebäudes
gelangt und hatten hier versucht, die nach dem
Treppenhause führende Tür mittels Brecheisens
aufzusprennen. Die Bewohner des Hauses ver-
trieben durch einen Schuß den Einbrecher. Außer-
halb des Gebäudes scheint ein Komplize Posten
gestanden zu haben. Am Tatort wurde ein aus
einer Zeltbahn gefertigter Rucksack mit drei Säcken,
eine 21 Meter lange Leine und eine Zange zurück-
gelassen. Ansehend waren die im Obergeschoß
lagernden Waren das Ziel der Spitzhüben. Die
Beute sollte jedenfalls mittels der Säcke und der
Leine durch ein Fenster zur Erde gelassen werden.
Ueber die Personalien der Täter fehlt noch jeder
Anhalt.

Lößnitz. (Tödlich verunglückt.) Der in der
Jähnchen Fabrik in der Vorstadt Dreihansen aus-
hilfsweise beschäftigte 65 Jahre alte Rentnem-
pfläner Mehlhorn ist bei der Arbeit aus einem
am Obergeschoßsaale befindlichen Turm, die ins Freie
führt und als Ein- und Ausdeffnung dient, auf
den Fabrikhof gestürzt, wobei er einen schweren
Schädelbruch erlitt, sodaß der Tod sofort eintrat.

Der zweite Geleimordprozess.

WÄRTEN, 14. Oktober.
Am Montag begann hier, wie schon kurz mitgeteilt,
der zweite Geleimordprozess. Den Vorsitz bei der
Verhandlung führt wieder Oberlandgerichtsrat Kall,
die Anklage vertritt der zweite Staatsanwalt Dr.
Mugler.

Als Angeklagte erscheinen der 1901 in Wilsch-
sen geborene ledige Kellner Luitpold Debus, fer-
ner der 1893 in München geborene verheiratete
Küchenarbeiter Alois Kammerfetter und der 1898 in
Minsk geborene russische Staatsangehörige und
Student Andreas Strelenko. Sämtliche Ange-
klagten befinden sich in Stadelheim in Unter-
suchungshaft.

Die Anklage
legt den Angeklagten Greiner, Kammerfetter und
Strelenko zur Last, daß sie gemeinschaftlich mit an-
deren v.ö. sächlich Menschen getötet und die Tötung
mit Herbeiführung ausgeführt haben. Dem Debus
wird zur Last gelegt, daß er bei der Bezahlung
eines Verbrechens des Mordes durch die Tat wil-
fentlich Hilfe geleistet habe.

Im einzelnen nimmt die Anklage an, daß Kar-
merfetter am Morgen des 30. April den münd-
lichen Befehl des damaligen „Höchstkommandieren-
den“ Garbner zur Erschießung der beiden Duaren
Einnenskrüger und Hinbart als Ledermannsgeliebten
dem insinuirlichen hingerichteten Kommandanten des
Luitpold-Gymnasiums, Fritz Seidel, in seiner Br-
vatomwohnung übermittelte habe. Kammerfetter erh
darauf von Seidel den Befehl, „die Sache zu ma-
chen“. Kammerfetter begab sich ins Gymnasium,
setzte sich dort mit dem insinuirlichen hingerich-
teten Aufwarter Johann Schickhofer ins Ver-
nehmen und vollzog mit diesem im gemeinschaftlichen
Auftrage den Befehl. Gemeinschaftlich mit
Schickhofer sammelte er die Mordwaffen, die das
Erschießen vornehmen sollten, führte die Duaren
zum Richtplatz, stellte dort die Schützen in einer
Linie auf, führte die beiden Duaren an die Mauer
Lund drehte sie dort um, worauf die Erschießung
erfolgte. Später ließ er auf Befehl Seidels die
Leichen durch zwei Russen nach Ausweisungspapieren
durchsuchen und ihre Wertgegenstände, die er
dem Seidel übergab.

Die Beteiligung der übrigen Angeklagten erstreckt
sich auf die Erschießung der bürgerlichen Weifen
am Nachmittag des 30. April. Greiner hat nach
Annahme der Anklage bei der Erschießung von vier
oder fünf dieser Weifen mitgewirkt. Strelenko hat
mindestens bei der Erschießung des Sekretärs Pau-
mentano als Schütze mitgewirkt. Debus hat auf
Befehl des Aufwarters Hausmann drei Weifen zum
Nicht-Tode gelehrt.

Diese Handlungen begründen für Greiner, Kammer-
fetter und Strelenko je ein Verbrechen des in
Gemeinschaft verübten Mordes, für Debus ein Ver-
brechen der Beihilfe zu einem Verbrechen des Mor-
des.

In dem Prozess wurden u. a. als Zeugen, und
zwar als Hauptbelastungszeugen, mehrere der An-
geklagten und des ersten Geleimordprozesses vorzugen,
so der Maschinenmeister Vermer, Wilhelm Reich-
mayer und Johann Dammes, die zurzeit ihre Strafe
im Justizhaus Straßburg verbüßen.

Das Urteil
lautet für Kammerfetter auf Todesstrafe,
Debus, Greiner und Strelenko auf je 15 Jahre
Zuchthaus.

Damit hat auch die Ermordung der beiden Du-
aren die in nicht minder grauamen Verle von den
München Kommunistenführern hingerichtet wur-
den wie sie andern Weifen ihre Zähne gebunden.
Da wohl kaum mit einer Beugabingung des Kammer-
fetter, der ja noch ein teilweise Weifen ab-
legte, zu rechnen ist, wird das Todesurteil, wohl
im Laufe des Mittwoch an ihm vollzogen werden.

Öffentliche Sitzung

des Stadtgemeinderats zu Callenberg am 14. Okt. 1919.
Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Bür-
germeister Prachtel macht derselbe verschiedene Mit-
teilungen u. a. daß das seitens des Kaufm. Ver-
eins und der beiden Stadtvertretungen an die
Eisenbahndirektion gerichtete Gesuch um bessere
Zugverbindung abschlägig beschieden worden ist,
daß die Zahl der Arbeitslosen in Callenberg wieder
gestiegen sei, sowie, daß die Wahl zur Bezirksver-
sammlung am 3. November stattfindet.

- 2) Das Kollegium nahm Kenntnis von den Vor-
schriften des Arbeitgeberverbandes Sächsischer Ge-
meinden, dessen Mitglied die Gemeinde geworden ist.
- 3) Die Schulparkassenrechnung wird vorgelesen
und bedingungsweise richtig gesprochen.
- 4) Der Ausbau der Bahnhofstraße konnte wegen
Materialmangels bisher noch nicht in Angriff
genommen werden. Falls der Ausbau des selben nicht
noch in diesem Jahre erfolgt, kommt der bewilligte
Staatszuschuß in Wegfall, wodurch der Bau des
Kostenpunktes wegen in Frage gestellt wird. Es
soll deshalb die Stadt Lichtenstein ersucht werden,
alles zu versuchen, um so bald wie möglich mit dem
Bau beginnen zu können.

5) Städtevereinsung. Herr Bürgermeister Prachtel
berichtet über die bisher gepflogenen Vereini-
gungsverhandlungen. Zu der geplanten Zusammen-
setzung des Schulausschusses sowie zur Aenderung
des Ortsgesetzes gibt Kollegium seine Zustimmung.
Kollegium nimmt Kenntnis von der sich nötig
machenden Aenderung der Straßennamen. Der
Markt soll Neumarkt, die innere und äußere
Hartensteiner Straße in Lichtenstein sowie die Har-
tensteiner Straße in Callenberg soll einfach Harten-
steiner Straße genannt werden. Die Leichstraße
soll als Verlängerung der Böttcherstraße gelten.
Die Bahnhofstraße soll ihren Namen führen von
der Inneren Kämpfstraße bis zum Callenberger
Rathaus. Weiter stimmte Kollegium dem Beschlusse
des Vereingungsausschusses zu, wonach auf die
Gegenströmung keine Rücksicht genommen, sondern
die Verhandlungen in bisheriger Weise weiterge-
führt werden sollen. Die Einwohnerversammlung
in Callenberg habe ergeben, daß nur eine
schwindend kleine Zahl Vereingungsgegner vor-
handen sei. Es soll deshalb auch von einer Ab-
stimmung der Einwohner abgesehen werden.

Auf Antrag des Herrn Stadtrat Ischert werden
die Punkte 8, 12, 13 und 14 der nichtöffentlichen
Sitzung öffentlich verhandelt. Der erste Punkt
betrifft die Anschaffung einer Schieleiter für die
Freiwillige Feuerwehr. Herr Branddirektor Berger
und Herr Mehner sollen eine Bestellung der
empfohlenen Leiter vornehmen und bei Gutbefinden
zum Kaufschluß berechtigt sein.

Der andere Punkt betrifft die Verpachtung der
vormals Röhdolfschen Scheune. Dieselbe soll weiter-
hin auf 2 Jahre Herrn Grünwarenhandler Albin
Hierold pachtweise überlassen werden.

Von der Verhandlung mit der Fürstlichen Rent-
verwaltung betreffs Austausch eines Stückes
am Quellengebiet in Rößlitz nimmt das Kollegium
Kenntnis.

Ein Besuch der Firma Hugo Heyder in Lichten-
stein wegen weiterer Ueberlassung des Ueberlauf-
wassers am Hierbrunnen findet dahin Erledigung,
als Kollegium beschließt, dem Gesuchsteller unter
gewissen Bedingungen auf noch eine festzusetzende
Zeit das Abflusswasser zu überlassen.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Gerichtssaal.

Leipzig. (Als zweifache Mörderin angeklagt.
Unter großem Andrang des Publikums begann
am Montag vor dem Schwurgericht Leipzig die
Verhandlung gegen die 29jährige Fabrikarbeiterin
Marie Bertha Romanus aus Gollma bei Delitzsch,
die des Mordes an zwei alten Frauen des schmerz-
Raubes und der Testamentsfälschung beschuldigt
wird. Die Angeklagte, die eine Wohnung in der
Südstraße 25 in Leipzig inne hatte, soll die bei
Ihr als Aftersmalerin wohnende 63jährige Witwe
Rosale Ringpelt mit Flußsäure, einem sehr heftig
wirkenden Gifte, aus dem Wege geräumt haben,
um sich deren nicht unbeträchtliches Vermögen an-
zueignen. Ferner wird sie des Mordes an der im
Grundstück Matthäikirchhof 24 wohnhaft gewesenen
63jährigen ledigen Kartenlegerin Charlotte Selma
Lober beschuldigt. Sie hat dieser, die als Entgelt
für ihre Zukunftsbedeutungen auch Lebensmittel an-
nahm, eine Suppe und einen roten Pudding mit-
gebracht die ebenfalls Flußsäure enthielten. Die
alte Frau hat davon nach dem Fortgang der Ro-
manus genossen und sich ins Bett gelegt, ist dann
aber von der nochmals zurückkehrenden Angeklagten
im Bett überfallen und durch Schläge mit einem
Hammer so schwer verletzt worden, daß sie kurze
Zeit darauf verstarb. Vor ihrem Tode hatte sie
noch Angaben machen können, die auf die Spur
der Mörderin lenkten. Diese hatte ihren Vorjah,
die Lober ihres Geldes und ihrer Schmucksachen
zu berauben, nicht ausführen können sondern auf
das Hilfsgeschrei der Ueberfallenen die Flucht er-
greifen müssen. Sie konnte dann bald durch die
Kriminalpolizei festgenommen werden. Die Ver-
handlungen gegen die Angeklagte, die früher
Dienstmädchen war, dürfte etwa eine Woche in
Anspruch nehmen.

Blauen i. B. 223. Vor dem hiesigen Land-
gericht stand eine vierköpfige Diebesbande, die
etwa 15 Einbruchdiebstähle verübt hatte, um sich
Kaninchen und Hühner anzueignen. Sie wurden
mit Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis drei
Jahren sechs Monaten belegt.

Abchied von unseren Kolonien.

Der letzte Sonnabend reiht sich wieder einmal all jenen
dunklen Tagen an, die der Friede von Versailles herauf-
beschwor: Es galt für Deutschland Abchied zu nehmen
von seinen Kolonien, von all jenen Siedlungsgebieten auf
afrikanischer, asiatischer und australischer Scholle, die in den
letzten Jahrzehnten Zeugen treuester Kolonialarbeit gewesen
waren und so schöne Hoffnungen auf zukünftige noch
schönere und reicherere Weiterentwicklung in unseren
Herzen wachgerufen hatten. Einst waren diese Länderströ-
che die Schilde, nach deren Besitz keine der alten Kolonialmächte
Verlangen trug. Nachdem opferwillige deutsche Pionier-
arbeit sie zu blühenden Handelsstätten und Siedlungen um-
gewandelt, da strecken sich rachsüchtig nach ihnen gierige
Hände, um zu ernten, wo man nicht geizt. Kolonialminister
Dr. Sell erstattete in der Nationalversammlung den Bericht
über den Haushalt seines Ministeriums, uns aber wollte
scheinen, als stände in ihm ein Mann vor uns, dem eine

Feuersbrunst sein schones Hauswerk eingestürzt und der sich bemächtigt ist, in absehbarer Zeit es nicht wieder aufbauen zu können, der aber dennoch in den Ruinen herumstübelt, um hier und das noch zu retten, was die Feuersglut nicht völlig zerstört hat.

Wir wirklich unsere ganze Kolonialgedankung, und zumal unsere Behandlung der Eingeborenen derart gewesen, daß dem „Völkerbund der Kulturnationen“ Pflicht und Gewissen geboten habe, diese Schutzgebiete samt und sonders uns zu entreißen, um sie anderen und menschenfreundlicheren Nationen, als da sind Briten und Franzosen, Belgier und Japaner, in die Hände zu geben? Mit Fug und Recht erinnerte Dr. Bell daran, wie dieselben Eingeborenen, über deren Anechtung deutscherseits man fabelte, bis zum letzten Augenblick dem schwarz-weiß-roten Banner die Treue erwiefen und namentlich den Gedanken, unter französische oder britische Herrschaft zu kommen, weit von sich gemieden haben. Er erinnerte des weitern daran, wie angefaßt dieses lendenlahmen Versuchs der Entente, ihrem Kolonialraub ein moralisches Mäntelchen umzuhängen, die deutsche Regierung die Bildung eines internationalen Ausschusses angeregt habe, in dem die rüber unsere Kolonialpolitik erhobenen Vorwürfe unter Zuziehung neutraler Sachverständiger auf ihre Berechtigung hin gründlich geprüft werden sollten. Aber kurzerhand habe man solche Möglichkeit, uns zu rechtfertigen, abgelehnt und dadurch den Deckmantel von dem eigentlichen selbsttätigen Beweggrund des Kolonialraubes hinweggezogen. Mit scharfem Protest gegen die unberechtigten, doch leider auf deutsche Verleumdungen und Verdrehungen sich stützenden Unterstellungen schloß Dr. Bell seine Rede, der er nur noch den Dank gegen das heldenhafte Verhalten der deutschen Schutztruppe in ihrem Ringen gegen ungeheure feindliche Übermacht beifügte.

Erfreulich, hoch erfreulich war es, daß Stimmen aus der Nationalversammlung von rechts wie links her das hinzufügen, was in der Rede des Kolonialministers wir vermehrt haben: ein Wort des Vertrauens auf die Wiederherstellung deutscher Kolonialarbeit. „Wir dürfen unsere Kolonialvergangenheit nicht einschließen lassen!“ Wir protestieren im Namen der Gerechtigkeit gegen den Raub unserer Kolonien. Die Spuren deutscher Tatkraft werden dort nie untergehen.“ Wir wollen nicht auf unsere Kolonien verzichten, ja wir geben unserer Lieberzeugung Ausdruck, daß der erst noch zu begründende echte Völkerbund keinem anderen das Mandat zur Leitung unserer Kolonien mit größerer Berechtigung übertragen wird als gerade uns. Wir Deutsche haben in kolonialhistorischer Beziehung ein gutes Gewissen und ein klares Recht darauf, in unsere kolonialen Rechte wieder eingetrag zu werden. Freilich schloß auch hier Genosse Henke von den Unabhängigen als Itebisites gegenüber allem gutdeutschen Volksempfinden nicht: „Wir schließen uns dem Dank an die Farmer nicht an. Wir lehnen auch die nationale

Ehre ab. (1) Wir werden alles tun, um die kolonialen Gedanken bis auf die Wurzel auszuröten.“

Sach an demselben 11. Oktober meldete der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London, daß dort im nationalen liberalen Club einige nach England gereiste südafrikanische Eingeborene bei Erörterung kolonialer Verhältnisse das Wort ergriffen hätten, um gegen die Behandlung der Farbigen durch England, das jenseitige England das uns als Untauglichen unsere Stiefelungen rauben will, entschiedenen Einspruch zu erheben. Sie teilten mit, daß, obgleich die Befreiung der Farbigen verbietet, am Kriege teilzunehmen, 24.000 Eingeborene, von denen 4000 gefallen sind, nach den verschiedenen Fronten geschickt worden seien. Er setzte ferner die ungerechte Behandlung der Eingeborenen in der südafrikanischen Union auseinander. Die Eingeborenen besitzen nur in der Kapkolonie das Stimmrecht, dürfen jedoch nur Weiße wählen. Sie dürfen in dem Mittelpunkt der Industrie keine Sacharbeit verrichten. Sie dürfen nur von Eingeborenen Land kaufen, so daß sie niemals Landbesitzer werden können, da kein Eingeborener Land besitzt. Der erste Minister sei ein Holländer, es sei aber von jeher die Politik der Holländer gewesen, die Eingeborenen zu Sklaven zu machen. Das englische Parlamentmitglied Kennworthy erklärte, die öffentliche Meinung in England solle fordern, daß die Eingeborenen gerecht behandelt werden, und schlug vor, daß die deutschen Protektorate Südafrika nicht übergeben werden sollten, bevor die Eingeborenen besser behandelt werden.

Wie bezeichnend, daß dieser laute Protest gegen britische Eingeborenenbedrückung in demselben Augenblick erschallt, wo Großbritannien sich anheulig macht, ein Fünftel der deutschen Kolonien in die eigene Fäuste zu stecken, ja, daß die afrikanischen Beschwerdeführer nicht ein Wort gefunden haben, um, wo sie über die Verhinderung der Eingeborenen jenseits Kriegsbilste nach Südwest- und nach Deutsch-Südwest Anklage erhoben, etwa auch über deutsches Verhalten Klage zu führen. Wahrscheinlich ein Dokument zu guter Stunde für die grunbtöse Deutscher, mit der die Entente, England voran, seine nimmerjähren Raubgelüste ständig zu verdecken versteht.

Gingefandt.

Unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Erklärung.

Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß in dem berechtigten Kampfe um ihr gesetzliches Recht sie weder Führer noch Geführte in ihren Reihen unterzeichnen und jedes sich verpflichten, den Widerstand hier gegen das von der Volkshammer beschlossene Gesetz drehen zu helfen.

Eine weitere Verfolgung der Angelegenheit in der Presse lehnen wir unerserorts hiermit ab.

- | | |
|----------------|------------------|
| M. Albert. | R. Müller. |
| L. Bergmann | W. Schulz. |
| Kurt Bergmann. | Richter. |
| Börner. | Schmidt. |
| M. Goldh. | P. Schramm. |
| Kurt Groß. | Kantor Schulze. |
| H. Hühle. | E. Sieber. |
| Hud. Hüfel. | Straube. |
| Habelth. | Johannes Wagner. |
| G. Karte. | S. Vogel. |
| N. Lehmann. | Ubricht. |
| P. Müller. | Wegland. |

Kurse, Bayer & Heinz

Abteilung Lichtenstein-Cöllnberg.

	12./10. 19	13./10. 19.
Deutsche 5% Kriegsanleihe	80,40	80,125
4 1/2% Schatzanweisung	79,50	79,50
3% Reichsanleihe	65,25	64,75
3 1/2%	67,—	66,50
4%	72,50	72,50
Sächsische 3% Rente	63,50	63,25
Chemnitzer 4% Stadtanleihe	88,25	88,50
Dresdner 4%	91,75	91,75
Leipziger 4%	90,75	90,50
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	99,50	99,50
Landwirtsch. 3 1/2% Kreditbr.	87,75	91,50
4%	87,50	103,50
Sächs. Bod.-Cred.-Anst. 4% Pfandbr.	99,75	99,75
Chemnitzer Aktienpianerlei Akt.	186,—	183,—
Hartmann Masch.-Fabrik Akt.	270,—	270,—
Maschinenfabrik Kappel Akt.	226,—	226,—
Hermann Böge Akt.	273,—	268,—
Sachsenwerk Akt.	201 1/2	210,—
Sächs. Webstuhlfabrik Schönherr Akt.	214 1/2	218,—
Hugo Schneider Akt.	298,—	295,—
Schubert & Solger Akt.	336,—	334 1/2
Wanderer Werke Akt.	152,25	154,75
Zimmermann Werkzeugmach. Akt.	240,—	239,—
Deutsche Bank Akt.	175 1/2	175,25
Diskonto-Gesellschaft Akt.	148,—	147,—
Dresdner Bank Akt.	209 1/2	222,—
Phönix Akt.	119,—	119,—
Hamburger Bank Akt.	218,—	219,75
Allg. Elektrizitätsges. Akt.	710,—	950,—

Central-Theater
Am Markt. Lichtenstein. Am Markt.
Schönstes und vornehmstes Lichtspielhaus am Platze.

Heute Mittwoch, den 15. Oktober:

: Launen einer Weltdame. :
— Großes Sittendrama! —
In Spiel und Handlung überraschend herrlich!
Tiefgreifend. Tiefgreifend.

Der Tyrann von Muckendorf.
Toller Schwank in 3 Akten.
Hauptrolle: Der urkomische Münchner Charakterdarsteller
Karl Dreher.

Wiederum ein ganz hervorragendes Programm, sodaß sich der Besuch des Theaters unbedingt lohnt! Gewöhnliche Preise.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
hochachtend Willy Berkmeier.

Voranzeige! Voranzeige!
Nach dem Gewitter.

Eine gepielte
Mandoline
für 15 Mark zu verkaufen.
Hohndorf,
Alte Delseniger-Str. 6 p.

**Familien-
Anzeigen**
finden im
**Lichtenstein-G.
Tageblatt**
weitgehendste
Verbreitung.

Guterhaltener
Knabnpaletot
für Alter von 3—5 Jahren
und eine **Signaltrumpete**
zu verkaufen.
Hartensteinerstraße 16 III.

Mittwoch und Donnerstag, den 15.
und 16. Oktober:

KL Fern Andra
in:
„Zwei Menschen.“
Dramatisches Lebensbild in 5 Akten.
Hauptdarstellerin und Verfasserin: Fern Andra.
Mutters Sparkassenbuch.
Schwank in 3 Akten.
10 Pfg. Preiserhöhung, Kinder gewöhnliche Preise.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
hochachtungsvoll Rudolf Löffig.
In Vorbereitung: **Gehezte Menschen.**

Musikverein Apollo.
Heute Donnerstag:
Aufnahmen und Übung.

Klub der Landwirte
zu Glauchau.
Nächsten Sonntag, den
19. Oktober, nachmittags 2 Uhr
Versammlung im „Lindenhof“
zu Glauchau.
Tagesordnung:
1. Milchkontrolle, Schrotmühlen,
Rückgabe der Kleie.
2. Wahl der Vertrauensmänner.
3. Berichte. **Arno Leithold.**

Stiefere Schmeerbüchsen
aus Fibre (Friedensware),
Dugend 19 Mark.
Versende Musterduben.
Georg Günthel, Büsten-
macher, **Unterstützengrün**
(Ergebirge) Nr. 70 b.

Zigarren von
65 bis 90 Pfg.
Zigarillos von
32 b. 45 Pfg.
Abgabe von 100 Stück ab per
Nachnahme. Bei größerer Ab-
nahme billiger.
F. Obert.
Weinheim-Bergstraße,
Bahnhofstraße.

Für die uns aus Anlaß unserer Vermählung
in so überaus reichem Maße zuteil gewordenen
Geschenke und Glückwünsche sagen wir, zugleich
im Namen unserer Eltern, nur hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
Hohndorf und Mehlis i. Thür.
Kurt Illing u. Frau Fridel
geb. Schmidt,
Paul Hocke u. Frau Dora
geb. Illing.

**2 geübte SpulerInnen,
1 „ „ Strumpfformerin**
sucht
G. A. Bahner.

Geschäftsbücher
Hefert in jeder Ausführung die **Tagebl.-Druckerei.**

Nach kurzer Krankheit verschied gestern nachmittags unsere
gute Mutter

Laura verw. Jacobi
aus Callenberg
in ihrem 87. Lebensjahre.
Hohndorf, am 15. Oktober 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Familie Otto Jacobi,
Familie Paul Jacobi,
Familie Bernhard Jacobi.**

Die Beerdigung findet wunschgemäß Freitag nachmittags 3 Uhr in
Hohndorf von der Rödlitzer-Straße aus statt.

Verlag von Otto Böhme und Wilhelm Beyer. Für den gesamten Inhalt verantwortlich Wilhelm Beyer in Lichtenstein.